

1. **Titel: Die Task Force Technik - der verlängerte Arm des PONK**
2. **Vorhaben-Projektbeschreibung:** Es wird versucht, Schüler:innen in die Behebung kleinerer technischer Alltagsprobleme einzuspannen, um so effektiv und unmittelbar Unterrichtsstörungen durch technische Probleme zu beheben.
3. **Ausgangslage und Bedarf:** Der Standort Lübben des OSZ Dahme-Spreewald ist technisch auf einem recht guten Stand. In jedem Raum befindet sich ein PC, dazu eine Beamerstation, ggf. Laptops oder digitale Tafeln. Mit den vorhandenen Mitteln konnte jeder Raum so ausgestattet werden, dass ein digitales Arbeiten möglich ist. Die Technik bleibt jedoch fehleranfällig und stört so den reibungslosen Ablauf des Unterrichtsgeschehens. Kolleginnen und Kollegen sind nicht immer technisch versiert genug, um die entstehenden Probleme eigenständig zu lösen. Zudem gibt es stets neue Kolleginnen und Kollegen am Standort Lübben. Zur Behebung wird meist der PONK (ich) gerufen, was oft einen weiteren (meinen) Unterricht stört und viel Zeit in Anspruch nimmt. Eine unmittelbarere Lösung findet sich darin, die Schülerinnen und Schüler zu „Helferlein“ auszubilden, so dass es in den Klassen und Kursen Expert:innen gibt, die sich der Sache annehmen. So wird auch das übliche „Schlangestehen vor dem Problem“ vermieden, bei dem die Lernenden einzeln, durch den Misserfolg der vorhergehenden Person motiviert, nach vorn kommen, um das Problem (auch nicht) zu lösen.
4. **Ziele der Projekts:** Einerseits war es mir wichtig, dass der Einsatz der Geräte funktioniert und sich keine technische Resignation einstellt, die oft die Folge der geschilderten Ausfälle ist. Andererseits wollte ich die oft schon vorhandene Expertise der Lernenden nutzen. Die durch die *Task Force* geschaffene technische Autorität räumt den Lernenden die Möglichkeit ein, halb-schulische Erfolge für sich zu verbuchen und sich (im weitesten Sinne) zu beweisen, indem sie ihre nicht offen sichtbaren Kenntnisse nutzen und einen wichtigen Beitrag zum Unterrichtsgeschehen leisten, obgleich sie fachlich eventuell nicht glänzen können.
5. **Verlauf des Projekts** – Nachdem ich das geplante Projekt mit meiner Abteilungsleitung abgesprochen hatte, stellte ich in der Schülervertreter:innensitzung das Projekt vor

und bat um Kontaktaufnahme durch diejenigen Lernenden, die sich an der *Task Force* beteiligen wollten.

Nicht aus jeder Lerngruppe fand sich jemand, um im Projekt mitzuwirken, trotzdem kam eine Gruppe aus insgesamt ca. 15 Personen zusammen. Ich setzte zwei Schulungstermine an, die im direkten Anschluss an den Unterricht stattfanden. Der erste Schulungstermin diente zur Vermittlung oder Festigung des technischen Wissens. Größtenteils bestand dies aus einer „Kabelkunde“, in der die verschiedenen zur Verfügung stehenden Anschlüsse und deren Möglichkeiten geklärt wurden. Darüber hinaus ging es um den SNV-Client, mit dem die Steuerung und „Überwachung“ der PCs durch die Lehrkraft ermöglicht wird, sowie um allgemeine Erläuterungen zur Technik am Standort. Wichtig war mir auch eine klare Rollendefinition, welche ich auch dem Kollegium mitteilte. In Kurzform: Die *Task Force* Technik hat nicht den Status von Leibeigenen für die Lehrkräfte, damit diese Kaffee trinken, während Lernende den Raum vorbereiten.

Der zweite Schulungstag bestand in einer Stationsarbeit. Während der Pause richtete ich sechs Unterrichtsräume so ein, dass ein technisches Problem existieren würde, das die *Task Force* in Zufallsgruppen lösen sollte. Dazu diente eine von mir vorbereitete Beschreibung des Ziels (z. B.: „Frau Müller möchte ihr iPad (Gerät wurde zur Verfügung gestellt) auf der digitalen Tafel spiegeln. Richten Sie alles so ein, dass es funktioniert.) Die technischen Hürden reichten von nicht eingesteckten Kabeln über falsch angesteuerte Quellen (VGA statt HDMI) bis zu Softwarefeinheiten. In jedem Raum befand sich auch gleich die Lösung zur selbständigen Überprüfung.

6. **Wesentliche Ergebnisse und Ausblick:** Noch vor Durchführung der Praxisübung erreichte mich die Information, dass Inhalte meiner Schulungen im laufenden Unterrichtsbetrieb Anwendung und so Probleme gelöst werden konnten. Vereinzelt kam es tatsächlich immer wieder dazu, dass mir scüler:innen- und lehrer:innenseitig gespiegelt wurde, dass die Existenz der *Task Force* eine gewisse Sicherheit ausstrahlt. Auch konnte ich bei „Hilferufen“ auf eben die Lernenden verweisen, die sich der Problematiken stets adäquat annehmen konnten. Ich beabsichtige, die *Task Force Technik* im nächsten Schuljahr fortzuführen und zu einer festen Größe bei der Behandlung von technischen Problemen werden zu lassen. Es ist anzunehmen, dass die Gruppe dann noch mehr Anklang finden wird, nicht zuletzt, da sie gleich zu Beginn des Schuljahres existieren und erweitert werden wird und so auch die „Startschwierigkeiten“ einiger (neuer) Lehrer:innen bedient werden können.

7. **Unterstützungssysteme:** Neben der Förderung durch die Schulleitung hat meinem Projekt der einfache Zugang, den ich zu den Lernenden habe, geholfen. Wenige der Mitglieder hatte ich noch nie im Unterricht, alle hatte ich schon oft am Standort gesehen - man kennt sich.

Insgesamt habe ich gute Arbeitsbedingungen, was die Möglichkeiten Technik zu verwenden aber auch zu lagern betrifft.

8. **Erkenntnisgewinn:** Das Projekt muss gleich zu Beginn des Schuljahres starten und stärker im Kollegium beworben werden. So entsteht auch ein sanfter Druck auf Lerngruppen, aus denen sich bis dato niemand gefunden hat.

9. **Tipps aus der Praxis für die Praxis:** Der immense Aufwand bezüglich der Vorbereitung und Durchführung zahlt sich am Ende aus.

Es ist zu überlegen, ob zwei separate Theoretage nicht praktischer wären. Zwar führt das zu längeren Tagen für die Lernenden, aber es verringert auch die Fülle an Input (inklusive zahlreicher Sonderfälle, Ausnahmen, Workarounds, Kniffe etc.), der aufgenommen werden muss.

10. **Meine Kontaktdaten.** Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Abteilung 2 (Lübben);
julian.maglione@lk.brandenburg.de

